

GESUNDHEITSPOLITIK

Besseres Honorar als Gegengift?

Den ostdeutschen Gesundheitsministern macht die Entwicklung der Arztszahlen Kopfzerbrechen. Ihre Hoffnung: Gleiche Arzthonorare in Ost und West. 7

MEDIZIN

Antiallergikum hemmt Leukotriene



Ebastin wirkt auch gegen Entzündungen, indem es die Freisetzung von Leukotrienen hemmt, so Professor Ludger Klimek. 12

Triptane bei schwerer Migräne

Eine Stufentherapie ist bei Patienten mit schwerer Migräne oft ungeeignet. Sie sollten bei einer Attacke besser gleich Triptane statt unspezifisch wirkender Analgetika nehmen. 13

WIRTSCHAFT

Sicherheit für Verordner

Das Bundessozialgericht schafft mit seinem Urteil zum Off-Label-Use Sicherheit für verordnende Ärzte. 16

PANORAMA

Geschichte von „Cap Anamur“

Von den vielen medizinischen Hilfseinsätzen des Notärztekommitees in aller Welt erzählt Rupert Neudeck in einem neuen Buch. 20

Ich lese die Ärzte Zeitung täglich ...



Fritz Staggé

niedergelassener Gefäßchirurg aus Essen

”

... weil sie mir einen Blick über den Tellerrand meines Fachgebietes erlaubt und mich täglich über den Stand der gesundheitspolitischen Diskussionen informiert.

”

ÄRZTE ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (061 02) 5060

Fax: (061 02) 5061 77

Redaktion:

Tel.: (061 02) 5060

Fax: (061 02) 588 70

(061 02) 587 40

Verlag:

Tel.: (061 02) 5060

Fax: (061 02) 5061 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de

Web: www.aerztezeitung.de

Paßwort: arztonline

Patientenquittung soll Transparenz in der Praxis sichern

Modellprojekt in Rheinland-Pfalz ist gestartet

WENDELSHEIM (fuh). Transparenz hat oberste Priorität: Rheinhessens KV-Chef Dr. Günter Gerhardt hat gestern in seiner Praxis in Wendelsheim die erste Patientenquittung übergeben.

Damit ist ein auf ein Jahr befristeter Modellversuch gestartet worden, den die KV Rheinhessen zusammen mit den gesetzlichen Krankenkassen und dem rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium initiiert hat.

Die Quittung listet nach Angaben von Gerhardt in „bürgernaher Sprache“ auf, was Ärzte bei der Behandlung getan haben und wie

ihre Leistungen im Detail von den Kassen voraussichtlich vergütet werden.

Ziele des Projekts: Das Kostenbewußtsein der Versicherten soll gestärkt und Abrechnungsbetrug erschwert werden. Wissenschaftlich begleitet wird der Modellversuch, an dem 96 Ärzte teilnehmen, vom Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung. Etwa zwei Drittel der Ärzte wollen den Patienten ihre Leistungen jeweils am Ende eines Quartals dokumentieren, ein Drittel der Niedergelassenen stellt die Belege unmittelbar beim Verlassen der Praxis aus. Die Teilnahme ist freiwillig; wer als Pa-



Quittungsbüro Dr. Manfred

tient keine will, der er jede Quart Vergütung gesquittung Euro. Inse die Laufze 750 000 Eur

Früherkennung von Brustkrebs

NEU-ISENBURG (ple). Auf der Homepage der Deutschen Gesellschaft für Senologie sind ab sofort fachübergreifende Leitlinien zur Brustkrebs-Früherkennung und Qualitätssicherung abrufbar. Es sind die Ergebnisse der Konsensus-Konferenz der „Konzertierten Aktion zur Brustkrebs-Früherkennung in Deutschland“, die Ende März 2002 im Wissenschaftszentrum Bonn stattgefunden hat. An der Konferenz hatten Vertreter von 23 medizinisch-wissenschaftlichen Organisationen und Berufsverbänden teilgenommen.



Die Leitlinien zur Brustkrebs-Früherkennung sind im Internet abgelegt unter http://www.senologie.org/frueherkennungkonsens03_2002.pdf

Disease-Management Zwang funktionieren

Ärztepräsident warnt vor falschem

BERLIN (hak). Ärztepräsident Professor Jörg-Dietrich Hoppe hat für Disease-Management-Programme (DMP) Sanktionsmöglichkeiten gegen Patienten mit schlechter Compliance gefordert.

„Daß die Behandlung chronisch Kranker bislang nicht so erfolgreich war, ist nicht auf Arztfehler, sondern auf den freiheitlichen Charakter unseres Gesundheitssystems zurückzuführen“, sagte Hoppe im Interview mit der „Ärzte Zeitung“. Disease-Management ohne Zwang einzuführen, funktioniert nicht. „Deutschland muß sich entscheiden“, so Hoppe.

Energisch v präsident sundheitsn daß sich är ßem Umfa richten las nicht auto Den Ansat hält er für lediglich K Kriterien fi „Das Zus Arzt und l Behandlur hat, darf durch da Kassen“, si

Phantomlohn bereitet Ärzten

Sozialversicherungen richten sich nach vergleichbarem Lohn / F

NEU-ISENBURG (fe). Auch auf nicht adäquaten Lohn können Sozialversicherungsbeiträge fällig werden. Das ist beispielsweise dann der Fall, wenn eine Arzthelferin einen niedrigeren Stundenlohn als vergleichbare Kräfte in der Praxis oder als einzige kein 13. Monatsgehalt erhält.

Die Ungleichbehandlung wäre nur gerechtfertigt, wenn es für Ärzte als Arbeitgeber sachliche Gründe dafür gibt – was zu beweisen wäre.

Sonst müssen Praxischefs auch auf den Phantomlohn, also den nicht gezahlten Lohn, Beiträge für die Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung zahlen.

Noch sind die Prüfungen der Sozialversicherungsträgern in Arztpraxen selten. In den Praxen, in denen sie die Arbeitsverträge bereits prüfen, kam es überwiegend zu kräftigen Beitragsnachzahlungen insbesondere bei geringfügig beschäftigten Arzthelferinnen. Die Ärzte waren dann ver-

pflichtet, l kend Beit gruppe na Den Arl sen Sozial lungen kö den ger nachträgl sagt Rech Ureta, G Ärzte sp tungsgese tisch hätt lichkeit, d